

BRIEFE

Auf den richtigen Bakterienmix kommt es an

GÜLLE Zu „Mediator: Das ist wie ein Krimi für mich“ vom 13. Februar

Die Dramen im Eifelgülle-„Krimi“, der in Dahlem bereits seit vorletztem Jahr währt, ließen sich beenden, wenn man als Mini-Mediatoren diejenigen um Hilfe bäte, die die eigentlichen Akteure sind: nämlich die Mikroorganismen. Gülle stinkt nur, solange Bakterienstämme darin überwiegen, die sie zu stinkenden Produkten wie Ammoniak, Schwefelverbindungen und Methan zersetzen. Ändert man die Bakterienzusammensetzung, wird die Gülle auf andere Weise verstoffwechselt, beispielsweise zu geruchlosen Harnstoffverbindungen, und das Problem ist gelöst.

Die Bakterienzusammensetzung der Gülle ist Ausdruck der Bakterienbesiedelung im Stall und des Verdauungstrakts der Tiere, deren Ausscheidungen sie ist. Eine gesunde Mikrobenflora in Stall und Tier bringt auch angenehme Gerüche hervor.

Ist dies nicht der Fall, kann man durch den Einsatz regenerativer Mikroorganismen, beispielsweise der Effektiven Mikroorganismen, die Situation verbessern, bis hin zum völligen Verschwinden des Gestanks.

Es gibt drei Möglichkeiten, den Geruch der Gülle durch Einsatz von Mikroorganismen zu verändern: Entweder rührt man sie direkt in die Gülle ein oder man versprüht sie regelmäßig im Stall oder man gibt den Tieren ein mit regenerativen, also probiotischen Mikroben versehenes Futter. Alle drei Methoden sind wissenschaftlich nachgewiesen (unter anderem durch die Universität für Bodenkultur Wien) und haben sich in der Praxis bewährt. Die besten Ergebnisse für die Geruchsminderung von Gülle werden bei Fütterung der Tiere mit Mikroorganismen erzielt.

Damit ist allen geholfen: Die Tiere erlangen durch eine gesündere Mikrobenflora eine bessere Gesundheit, im Stall reduziert sich der Fliegenbesatz und verbessert sich die Hygiene, die Gülle bleibt fließfähiger und verliert bei der Lagerung nicht an Gehalt. Die klimarelevanten Emissionen und ihr Gestank werden reduziert und Stickstoff- und Kohlenstoffverbindungen stehen dem Boden weiter zur Verfügung, anstatt als ärgerliche Gase in die Atmosphäre freigesetzt zu werden.

Pflanzenwurzeln werden optimal versorgt, indem die Nährstoffe dem Boden durch die Mikroorganismen pflanzenverfügbar eingefügt werden, Gifte werden mikrobiell zersetzt, es werden weniger Nitrate in den Unterboden gespült und das Grundwasser wird geschont. Landwirte können den Zeitpunkt der Gülleausbringung nach den Gegebenheiten der Flächen wählen und brauchen keine Angst mehr vor zornigen Mitbürgern zu haben.

Gesunde Gülle macht also alle glücklich: Tiere, Boden, Pflanzen, Wasser und Menschen.

Leserforum

So erreichen Sie uns:

Schreiben:

Kölner Stadt-Anzeiger
Berliner Straße 48
53879 Euskirchen

Faxen:

0 22 51 / 70 04 29

Mailen:

redaktion.euskirchen@ksta.de

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine